



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

601 (27.12.1932) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-372071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-372071)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichung: Täglich einmal außer Sonntag, Feiertagen, Preis: Drei Gros monatlich, 30 Gros und 90 Pf. Trügerisch, in unseren Verlagsstellen abgeholt 90 Pf. 1.20, durch die Post 90 Pf. 1.20, 90 Pf. Postel-Bez. Obern 73 Pf. Verlagsort: Mannheim, Postfach 12, Kronprinzenstr. 42, Schwesinger Str. 48, Marktstr. 12, Neuhofstr. 1, Fe. Gassestr. 24, W. Oppauer Str. 8, Se. Poststr. 1.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sommel-Nummer 240 51. Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Romagel Mannheim

Wagelgrupp... zum Bericht... der Familien... der Konfuzien, Ver... arbeitung, keine... Ausgaben, an besonderen... Verträge. Geschäftsstand Mannheim.



Morgen-Ausgabe Dienstag, 27. Dezember 1932 143. Jahrgang - Nr. 601

# Die Aufhebung des Alkoholverbotes in USA

Die Durchführung des Alkoholverbotes hat USA 25 Milliarden Dollar gekostet — 500 Todesopfer und 9000 Verletzte bei der Polizei

## Der „nahe“ Präsident

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 26. Dezember.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat, wie bereits kurz gemeldet, noch kurz vor den Feiertagen einen Gesetzentwurf angenommen, der die Herstellung und den Verkauf 20prozentigen Bieres gestattet. Die Vorlage geht jetzt dem Senat zu. Alle verantwortlichen Amerikaner, die sich darüber freuen, daß hier die erste Presse in die Freiheit der Prohibition gelassen wird, haben vermutlich beim Weihnachtsmahl auf ein Gelingen dieses Vorhabens angedeutet. Freilich ist noch zu befürchten, daß, falls der Senat zustimmt, der alte Präsident Hoover sein Veto einlegt. Dann müßte der vereinigte Kongreß wiederum eine Zweidrittelmehrheit gegen das Veto und für das „Durchlöcherungs-gesetz“ aufbringen. Das dürfte kaum gelingen, und man wäre so weit wie vorher. Aber Roosevelt, der kommende Mann, gibt sich der Zuversicht hin, daß es ihm mit Hilfe im Parlament gelingen werde, wenn nicht den 18. Jahrgang zur Verfassung, durch den in der Winterjession 1919/20 die Trockenlegung Amerikas ausgerufen wurde, so doch die Volstead-Bill, das Ausschlußgesetz von 1920, zu beseitigen.

Der neue, der „nahe“ Präsident, hat einem Antrag erklärt, er wolle, daß die Aufhebung des Alkoholverbotes nicht nur wesentliche Ersparnisse, sondern auch außerordentliche Einnahmen für den notleidenden Staatshaushalt zu erzielen.

Ersparnisse, so möchten wir hinzufügen, durch den Abbau des ungeheuren Polizeiparates und Einnahmen durch eine hohe Biersteuer.

Welche Verwicklung die Prohibition in den amerikanischen Finanznot anrichtet hat, darüber werden jetzt recht anschauliche Statistiken veröffentlicht. Man rechnet, daß der Vollzug des Alkoholverbotes durch 15 Jahre hindurch die Vereinigten Staaten rund 25 Milliarden Dollar gekostet hat. Das amerikanische Volkopfer für den Weltkrieg betrug nur 8 Milliarden Dollar, die gesamte Kriegsschuld der ehemaligen Verbündeten an Amerika, von der jetzt sozial die Rede ist und deren Höhe vermutlich in den Schornsteinen geschrieben werden müssen, nur 10 Milliarden. Nicht zusammen erst 18 Milliarden Dollar. Der Krieg gegen das Trinken war für die Amerikaner also um 7 Milliarden Dollar teurer. Und die Historiker? Und die moralischen Dichter? An Vollprohibitionen Alkoholhändler oder Schmuggler, Menschen, die dieser Diktate als Hoch verdächtig waren, aber auch häufig Unschuldige!

Jauch 2000 und Leben. Die Verurteilung auf Seiten der Beamtenzahl: 500 Tote und mehr als 9000 Verletzte, d. h. durchschnittlich Gewerkschaften, für die entsprechenden Inzidenzen und Wirtswirtschaften zahl der Bundeshaushalt jährlich ungefähr 20 Millionen Dollar.

Die moralischen Dichter, richtiger: die unmoralischen Wirkungen des Alkoholverbotes sind ja bekannt, als vor einigen Jahren ein New Yorker Industrieller 2000 Dollar für ein Rezept aufsuchte, die Prohibition wirklich wirksam durchzuführen. Ich bin der berühmte Humorist Will Rogers vor, man solle jedermann geistlich zum Trinken zwingen. Dann werde bald keiner mehr trinken, ... Treffender kann man die Philosophie der Sache nicht aufdecken. Der Amerikaner hat das Verbot des Trinkens dreizehn Jahre lang mit Lust und Liebe übertritten: nun gerade! Zudem, in seinen vier Händen summiert er sich überhaupt nicht um die Prohibition. Das Trinken hat für ihn den doppelten Reiz des Angenehmen und des Verbotenen.

Es reizt vor allem Frauen und Jugendliche, aus Uebermut und Egoismus gegen das Verbot zu verstoßen. Tatsächlich haben sich die amerikanischen Frauen in einer erschreckenden Anzahl dem Trunk ergeben, aus Trotz gegen die Besetzmänner.

Und die Jugend? Kann es wunder nehmen, daß sie, nachdem sie im Haus beobachtet hat, wie die Eltern heimlich gegen das Verbot verstoßen, sich nun leicht imort vorfindet, wenn sie in der Schule oder auf der Universität Ertrike begeht, gegen die der Bierstom des deutschen Volkstrinkesidenten ein formalistischer Standpunkt war? Und während die zahlungskraftigen Schichten immerhin noch bessere Getränke verbrauchen, verzichten sich die Armen und lebt in der Ariz die Arbeitlosen mit dem schlechten Zeug. Aber schließlich läßt jeder, der vom Wohlstand lacht, Gefahr, an seine schädliche Gesundheit zu erhalten.

Das Entschlossene unter dem Druck der Prohibition war die Abwanderung zu den Rauschmitteln. Von den 14 Rauschgiftfabriken, die es in der ganzen

## Frankreich als Schuldner Amerikas

Wird es doch noch zahlen? — Bewegliche Klagelieder der Herrichts

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 26. Dezember.

Eine Agentenmeldung aus Washington will berichten können, daß Staatssekretär Stimson dem amerikanischen Botschafter in Paris nach dessen Bericht über seine Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré die vorläufige Stellung gegeben haben soll, er möge auf die französische Regierung einwirken, damit sie möglichst bald die Zahlung vom 15. 12. nachhole. In der Mitteilung heißt es weiter, die Zahlung müsse ohne Vorbehalt erfolgen, da die jetzige amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, Verpflichtungen über mehr als drei Monate zu geben.

## Paul-Boncour beim amerikanischen Botschafter

Meldung des Wolff-Büros

Paris, 24. Dezember.

Ministerpräsident Paul-Boncour hat in seiner Eigenschaft als Minister für auswärtige Angelegenheiten gestern dem deutschen Botschafter Köhler, dem britischen Botschafter Lord Curzon und dem amerikanischen Botschafter Edge den protokollierten Besuch nach Übernahme seines Amtes abgeleitet.

Es scheint, daß die amerikanische Presse dem Besuch eine besondere Bedeutung beimißt, wenn man dem New Yorker Korrespondenten des „Welt Posters“ (Wander) schenken darf. Dieser berichtet von einem überraschenden Besuch des Ministerpräsidenten bei Botschafter Edge, der in New York Sensation hervorgerufen habe. Man erwidert darin die

## Wiederannahme von Verhandlungen über die Schulden

Allerdings verheißt man sich nicht, daß diese Verhandlungen angeht die gegenwärtigen Lage in Amerika nicht zum Ziele führen würden, denn die Schuldfrage ist jetzt eine internationalistische amerikanische geworden. Es könne also solange keine ernsthafte Verhandlung in der Schuldfrage geführt werden, wie in den Vereinigten Staaten die beiden Verbandsräte gegeneinander arbeiten.

Auch die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ berichtet von einem Überredungsversuch, da Ministerpräsident Paul-Boncour sich nicht vorher habe anmelden lassen. Die Unterredung habe dreizehn Stunden gedauert und Paul-Boncour habe Botschafter Edge die Versicherung abgegeben, daß die französische Regierung den lebhaften Wunsch habe, eine Lösung zu finden, die es ihr erlaube, auch neue vor dem Parlament das Schuldenproblem und damit auch das der Zahlung vom 15. Dezember aufzuheben. Auch „New York Herald“ ist skeptisch, ob die Fälligkeitnahme Erfolg haben wird.

## Die Sanierungspläne Chérons

Meldung des Wolff-Büros

Paris, 26. Dezember.

„Quotidien“ will erfahren haben, daß Chéron die Sanierung der französischen Finanzen durch folgende vier Maßnahmen erzielen wollte:

1. Die Aufhebung aller außerordentlichen Aufträge,
2. Die Einführung einer Wertschöpfungssteuer,
3. Herabsetzung der Zahl der Dividenden von 20 auf 14, wodurch Einsparungen bis 15 Milliarden Francs ermöglicht werden können, und
4. Starke Bekämpfung der Zuckerhinterziehungen.

## Ein Appell Herrichts an die Vereinigten Staaten

Telegraphische Meldung

Paris, 26. Dezember.

Herrichts wendet sich in einem Artikel in der Schuldenfrage an die amerikanische Öffentlichkeit. Er erklärt im „Welt Posters“, man habe in Amerika Unrecht daran getan, auf eine tendenziöse Propaganda gegen Frankreich zu hören, eine Propaganda, gegen die man von französischer Seite vielleicht nicht anzukämpfen gewußt habe, weil in Amerika nur wenige Franzosen wohnen. Dadurch sei Frankreich gekränkt und schwer verletzt worden, und dabei habe Frankreich nicht geantwortet, auf einen Appell der Vereinigten Staaten hin seinem ehemaligen Feind Deutschland zu helfen. Frankreich habe Deutschland sogar private Kredite bewilligt, Frankreich habe nicht nur auf die amerikanischen Staatsmänner gehört, sondern

auch auf die amerikanischen Sachverständigen wie Dawes, Young, Parker Gilbert. Frankreich habe in Lausanne ein ungeheures Opfer gebracht. Ohne Vermehrung zu wollen, müßte er doch darauf hinwirken, daß das Hoover-Memorandum, wenn nicht rechtlich, so doch mindestens inhaltlich den Young-Plan gerichtet habe. Als Frankreich aber selbst um eine Zahlungserleichterung nachgesucht habe, habe man sie ihm verweigert.

## Goldverpflichtung von Frankreich nach den USA

Meldung des Wolff-Büros

Paris, 26. Dezember.

Die dem „Matin“ aus Cherbourg gemeldete wird, daß an Bord des Dampfers „Albatros“ 198 Kisten ein Gold im Werte von 127 Millionen Francs mit Bestimmung nach New York abgegangen.

Welt gibt, liegen nur vier in den Vereinigten Staaten. Trotzdem frönen 2 Millionen Amerikaner dem Rauschgift. Jeder 4 Amerikaner in den schweren Rauschmitteln (wie Morphin, Cocain usw.) verfallen. Mit Koksoll und den Demokratien gelangt jetzt eine Partei zur Herrschaft, deren Anhänger in überwiegender Mehrheit gegen die Diktatur des Alkoholverbotes sind. Welches der politische Umsturz in der Gesetzgebung, — es wäre ein Segen für Amerika und die ganze Menschheit. Die dreizehnjährige Rechtsübung und Korruption waren kein gutes Vorbild. 1

## Rauschgiftbekämpfung in der Türkei

Meldung des Wolff-Büros

Konstantinopel, 26. Dezember.

Unter dem Vorhild des Gasi hat hier ein Ministerialrat tagen. Der die Frage der Bekämpfung des Rauschgifthandels und die damit zusammenhängenden Probleme gesundheitlicher, wirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Natur erörterte. Es wurde beschlossen, der Nationalversammlung eine Reihe von Beratungspunkte zu unterbreiten, die zunächst noch durch die Volkswirtschaft geprüft werden sollen. Danach soll die Nationalversammlung über die Frage des Beitritts der Türkei zu den internationalen Abkommen vom Haag aus dem Jahre 1912 und Genf aus den Jahren 1925 und 1931 entscheiden, wozu es ebenfalls

die Wiedererrichtung der drei privaten Rauschgiftfabriken in Konstantinopel verboten.

## Gemeinschaftsgeist in der Not

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 26. Dezember.

Am Heiligen Abend sprachen Generalinspektoren D. Karow und Birkhoff Dr. Schreiber vor dem Mikrophon der Deutschen Welle. Der Generalinspektoren von Berlin erinnerte an die Zeit der Selbstlosigkeit, in der aus der Armut der Liebe in einer zerrissenen Welt Wirklichkeit wurde. Diese Wirklichkeit müsse auch in der jetzigen Not des deutschen Volkes wieder geschaffen werden. Gott wolle von uns, daß wir die Brüder lieben, nicht nur mit Gefühlen, sondern mit der Tat. Dazu biete die Winterhilfe angedacht der tausendfachen Not reiche Gelegenheit.

Der Bischof von Berlin sagte, wer gewohnt sei, den gesellschaftlichen Verhältnissen, namentlich auch Schicksalslagen, von denen ein Volk betroffen werde, einen Sinn abzugewinnen, der werde un schwer erkennen, daß der Sinn unserer Notzeit der ist, den Gemeinschaftsgeist zur Geltung zu bringen, und der Volksgemeinschaft heranzuführen einzutreten. Es sei der Grundgedanke des Christentums, die Liebe selbst unter Opfern und Preisstellungen zu betreiben. Nicht nur die Erwerbslosen gelte es zu unterstützen, sondern auch die Kranken und die Einsamen, nicht nur leibliche Not gelte es zu lindern, sondern auch geistliche Not, Verzweiflung und Bekümmern. Viel mehr als bisher müsse die Notzeit die wir durchleben, eine große Zeit der Menschlichkeit werden, eine Zeit, in der Menschlichkeit und Gemeinschaftsgeist Brüden schlingen, über alle Unterchiede der Parteien, der Weltanschauungen, der Klassen und der Bekenntnisse hinweg.

## Sperre für Einheitspreisgeschäfte

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 26. Dezember.

In der nächsten Nummer des Reichsanzeigers wird eine Verordnung veröffentlicht, die unter Abänderung der Bestimmungen des Dritten Teiles der Notverordnung vom 9. März 1932 die bisher nur für Städte mit weniger als 100 000 Einwohnern geltende Sperre der Errichtung von Einheitspreisgeschäften auf alle Städte ausdehnt. Damit gilt in Deutschland das Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften ohne räumliche Einschränkung bis 1. April 1934. Zur Ausdehnung der Sperre hat die Reichsregierung gefordert, daß seit Erlass der Notverordnung vom 9. März 32 in dem von der dort angeordneten Sperre nicht betroffenen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern sich die Regeln des gewerblichen Mittelhandels über den Wettbewerb der Einheitspreisgeschäfte erheblich vermehrt haben. Diese Regeln haben auch dazu geführt, daß von der großen Mehrheit der Regierungen der Länder eine Ausdehnung der Sperre für Einheitspreisgeschäfte (schonmal vorläufig) begehrt worden ist.

## Wirtschaftsverhandlungen mit Holland

Telegraphische Meldung

Haag, 26. Dezember.

Die holländisch veranlaßt, hat die niederländische Regierung der deutschen Regierung den Vorschlag unterbreitet, möglichst umgehend in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Vertrages einzutreten, der an die Stelle der am 31. Dezember d. J. ablaufenden Zoll- und Kreditverträge von 1925 treten soll.

Die deutsche Regierung hat hierauf eine Zustimmung zu dem Vorschlag erteilt und mitgeteilt, daß solche Verhandlungen bereits am 1. Januar beginnen könnten. Eine gleichzeitige von der holländischen Regierung ausgearbeitete Antragsurkunde, während der Dauer der Verhandlungen die bisher bestehenden Zollbindungen provisorisch fortzuführen zu lassen, ist jedoch von der deutschen Regierung mit der Begründung abgelehnt worden, daß hiergegen auf deutscher Seite starke Bedenken beständen. Infolgedessen werden am 1. Januar für eine größere Anzahl holländischer Produkte in Deutschland höhere Einfuhrzölle in Kraft treten.

## Besprechung der Österreichischen Anleihe

Mien, 26. Dezember.

Die Österreichische Anleihe soll, wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, unmittelbar nach der Ratifizierung durch die französische Kammer, die für kommenden Donnerstag erwartet wird, von den Regierungen beschuldigt werden. Bisher wurden im Auslande 200 Millionen an 500 Millionen gezeichnet.

Erleichterung für Kriegesbeschädigte u. Hinterbliebene

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 26. Dezember
Durch Erlass vom 24. Dezember hat der Reichsarbeitsminister auf Antrag des Reichsverbandes deutscher Kriegesbeschädigter und Hinterbliebener sowie des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen angeordnet, daß für die Arbeitsunterstützung von Personen, denen nach den Kriegesbeschädigten-Vorschriften, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge gebührende Fürsorge zusteht, nicht der Nachtrag der allgemeinen Fürsorge, sondern der der gebührenden Fürsorge oder Grenze im Rahmen der Arbeitslosenversicherung sein soll.

Die Politik der Kleinen Entente

Meldung des Wolff-Büros

— Prag, 26. Dezember
In der Weihnachtsnummer des „České Slovo“ veröffentlichte Außenminister Dr. Beneš einen Artikel über die Abrüstungskonferenz und die Politik der Kleinen Entente. Die neue Friedensordnung, die auf der Abrüstungskonferenz festgelegt werden soll, muß, so erklärt Beneš, die alten Methoden gegenüber den Kleinen und mittleren Staaten über Bord werfen. Die Großmächte müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kleinen Staaten eigenberechtigt und keineswegs nur ein Objekt der internationalen Politik sind. Die Fügliche Konferenz der Kleinen Entente in Weizsäc war ein neuerlicher Ausdruck der Fügliche Beschränkungen der Kleinen Entente. Sie hat die Bereitschaft der Staaten der Kleinen Entente zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Nachbarn und ihre Einstellung gegen die zunehmenden Tendenzen und die Politik des internationalen Megatismus betont. Die Kleine Entente ist sich ihrer Stärke bewußt und wird sich keine revolutionären Pläne irgendwelcher Art diskutieren lassen.

Hegbomben-Anschläge am Heiligen Abend

Meldung des Wolff-Büros

— Gießen, 26. Dezember
Von unbekannten Tätern wurde am Heiligen Abend gegen 11 Uhr nachts durch ein Feuer der Wohnung des Pfarrers Dr. Fischer eine mit Solfanäure und Kordit gefüllte Flasche geworfen, die mit lauem Wasser explodierte und im Zimmer große Verwüstungen anrichtete. Verletzt wurde niemand.

Sieben Kinder einer Familie verbrannt

— Birmingham, 26. Dezember
Bei einem plötzlichen Brande kamen sieben Kinder der gleichen Familie in den Flammen um. Die Eltern und das jüngste Kind erlitten schwere Brandverletzungen und wurden in ein Krankenhaus überführt. Drei Feuerwecker wurden ebenfalls verletzt.

1400 Annahmefläche entlassen. Auf Grund der Annahmefläche in Posen...

...wie das preussische Justizministerium mitteilt, bis zum Sonntag, den 24. Dezember, vormittags über 1400 Gefangene aus der Haft entlassen worden.

Politischer Weihnachtsfrieden

Die Arbeitsbeschaffung ist nach wie vor die Hauptfrage des Reichskabinetts

Zusammenfassung unserer Berliner Börsen, Berlin, 26. Dezember

Die politische Arbeit ist diesmal erst unmittelbar vor dem Feiertag abgerufen. In den Weihnachtsferien las man den Aufruf des Reichspräsidenten an den Kampf der deutschen Jugend. Werdniger war mit der Verabschiedung der Kinnigsverträge durch den Reichstag und dem Beschluß des Reichsrates, vor dem Beiratungen des Reichstags nicht mehr eingebracht werden, schon am Dienstag der verfloffenen Woche das eigentliche erregende und beanspruchende Moment beiseite gelassen. Man hat, auch wie es sich gehört, friedlich ungehört und, was das Politische angeht, völlig ereignislos die Feiertage gefeiert. Die meisten Minister haben Berlin über Weihnachten verlassen. Der Kanzler blieb wohl in der Reichshauptstadt, hat sich aber darum nicht die verdienten Ausspannungen an den Feiertagen nehmen lassen. Der Reichstag wird auch nach den augenblicklichen Dispositionen keine Kinnigsberatung mehr stattfinden. Etwas scheint es nun aber zu sein, daß die vorbereitenden

Einflussverbot für Rundholz und Schmalz

Telegraphische Meldung

— Berlin, 26. Dezember
Der Reichsanzeiger veröffentlicht unter dem Datum vom 24. Dezember 1933 eine vom Reichswirtschaftsminister unterzeichnete Verordnung, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1934 die Einfuhr von Rundholz (Holltarifposition Nr. 56) und von Schmalz von Schweinen (Tarifposition Nr. 126) nur mit Bewilligung gestattet ist. Die Einfuhr von Holzarten, deren Einfuhr nur mit Bewilligung gestattet ist, wieder getrieben.

Die Weihnachtsbotschaft des Papstes

Telegraphische Meldung

— Rom, 26. Dezember
Papst Pius XI. übermittelte am Sonntag mittags in seinem Arbeitszimmer vom Vatikan aus an die Christenheit eine Weihnachtsbotschaft, die von fast allen europäischen Sendern übernommen und verbreitet wurde. Einleitend erwiderte der Papst die ihm von Kardinalbasilio übermittelten Wünsche des Kardinalkollegiums und bekannte sich für die Ausbreitung der Unterwürdigkeit und Ehrerbietung. Er erlebte vom Himmel für alle Völker und Führer der Kirche die unerschöpfliche Hilfe Gottes bei der Regierung und Leitung der Kirche. Dann gab er seinem Schmerz und seinem tiefen Mitleid und Kummer für die schrecklichen Verfassungen in Spanien, Mexiko und in Russland aufgelegt. Weiter kam er auf die großen Konflikte zu sprechen, die die Welt verflochten, auf den Krieg und Bürgerkrieg, die sozial Unheil noch immer hüten und unterirdisch befeuern die schmerzlichen Auswirkungen der Weltkriege, die leider die größte Kette der Weltgeschichte mitterhebe und die individuellen die Armen und die Arbeiter zu schwer bedrückte. Papst Pius erhob vom Himmel die Erinnerung für die Regierungen, auf die soziale Gerechtigkeit und soziale Rücksicht. Die Führer der Welt und die Völker führen müssen. Im weiteren Verlauf seiner Rede ermahnte der Papst alle Völker seine Schwächen und erlesche für sie Frieden, Gabe, gegenseitiges Vertrauen und genügend und entsprechend entsöhnliche Arbeit. Strenge gab der Papst eine weitere Botschaft im Namen des Erlösetes an die Kinder Christi, an die ganze Menschheit bekannt.

Gassenmord

Meldung des Wolff-Büros

— Danau a. M., 26. Dezember
Ein furchtbares Schicksal hat sich am Sonntag in Danau in einem Haus der Frankfurterstraße zugetragen. Der dort wohnende, in den Vier Jahren lebende Rentenermäßiger Georg Herz, bei dem sich schon seit einiger Zeit geistige Unmündigkeit, Erscheinungen bemerkbar gemacht hatten, gestürmt, mit einem Hammer seiner im Bett liegenden etwa 30 Jahre alten Ehefrau die Schädeldecke. Herz begab sich alsdann sofort zur Polizei und gab an, seine Frau erlösen zu haben. Die schwerverletzte Frau wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie in hoffnungslosem Zustande daruntersliegt. Der Täter erklärte dem Untersuchungsrichter gegenüber, daß er nichts enttinnen zu können, so daß über die Beweggründe der unheiligen Tat noch nichts zu erfahren ist.

Zwei Schmuggler erschossen

Meldung des Wolff-Büros

— Kottbusch, 26. Dezember
Auf der Köpferer Gasse bemerkte ein Zollbeamter drei Personen, die Schmutzwaren über die Grenze nach Polen schaffen wollten. Da sie auf Anruf nicht stehen blieben, gab er einen Schuß ab, durch den einer der Schmuggler getötet wurde. Einer der beiden anderen Schmuggler, zweier Brüder des Erschossenen, griff daraufhin den Beamten an. In der Kettwehr griff der Beamte ebenfalls zur Waffe und verletzte den Angreifer tödlich.

Feuerbrand in Barcelona

Meldung des Wolff-Büros

— Barcelona, 26. Dezember
Ein gewaltiger Warenbrand in der Rambla Straße ist am Heiligen Abend durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Von den steden Gebäuden, die ein Haufe der Flammen wurden, stehen nur noch die Fassaden in zwei Straßen. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Personen verletzt. Die Folgen der Katastrophe, die während eines ansonderbaren Zufalls geschehen wird, lassen sich heute noch gar nicht übersehen. Es fehlt das der Schäden durch die Verflüchtungsmassen nicht gedeckt ist und so nicht nur die 1800 Angehörigen des Warenhauses, sondern auch etwa 8000 Patienten im Waisenhaus betroffen werden. Als Ursache des Brandes wird angenommen, daß ein Kunde eines elektrischen Spielzeuges, das in einem Schrank untergebracht war, auf die leicht entzündbaren anderen Gegenstände der Dekoration übergesprang. Der schwerer Brand dürfte sich dann mit rasender Geschwindigkeit ausbreiten haben.

Großes Waffenlager an der holländischen Grenze beschlagnahmt

— Kopenhagen, 26. Dezember

Von der Gemeindepolizei des holländischen Grenzortes Coensveld bei Heerlen wurden im Laufe eines Grenzübertritts auf dem Tasboden 200 Pistolen und 8000 Stück Kartusien gefunden. Man nimmt an, daß die Waffen aus Belgien eingeführt wurden und später nach Deutschland ausgeführt werden sollten. Die Waffen wurden beschlagnahmt, jedoch sind der Bergarbeiter und sein Bruder noch nicht verhaftet worden.

Schweres Bergwerksunglück in Illinois

— Springfield (Illinois), 26. Dezember

(Newer.) Wie es jetzt gemeldet wird, hat sich in einer Tiefe des kleinen Bergwerkstälchens Mazon am Heiligen Abend ein schweres Grubenunglück ereignet. Die Anzahl der Opfer stellt sich auf 17. Durch eine Explosion wurden in einem 200 Meter unter Tage liegenden Stollen 14 Bergleute getötet. Man hofft, daß es gelingen wird, zu ihnen vorzudringen. Einige Tote konnten bereits geborgen werden.

Wagners Lohengrin

Realisierung im Nationaltheater

Der Lohengrin als Operette durch das Reich der Sicht entzückt nicht der kinnigen Besetzung, denn auch der Schwannritter ist eine Verdrängerung des Lichtwanders, das sich der Hindernis Bereich entgegensteht. Das Nationaltheater nähert sich dem Schwannritter, das sich nicht nur in Posen verweilt, sondern auch in Berlin, wo überall bei wieder der wachsende Ruf der Wagneroperstellungen berührt, und diese Zeitungsmeinung heißt im öffentlichen Gespräch an dem Abend der Mittel, der von den Rechnern zu leben wird gefördert wird.

Wagner's Lohengrin

Realisierung im Nationaltheater

Der Lohengrin als Operette durch das Reich der Sicht entzückt nicht der kinnigen Besetzung, denn auch der Schwannritter ist eine Verdrängerung des Lichtwanders, das sich der Hindernis Bereich entgegensteht. Das Nationaltheater nähert sich dem Schwannritter, das sich nicht nur in Posen verweilt, sondern auch in Berlin, wo überall bei wieder der wachsende Ruf der Wagneroperstellungen berührt, und diese Zeitungsmeinung heißt im öffentlichen Gespräch an dem Abend der Mittel, der von den Rechnern zu leben wird gefördert wird.

lo nachdrücklich er auch von Gern und Sonnen finden mag, aus denen er kommt. Neben dem Väterlicher Walther Zeling ist es der Schwannritter, der von den großen Schwannlichen Tenorpartien von den Vertretern des kinnigen Jochs ist mit beträchtlichem Gewinn für das Werk gelungen werden kann. Der Nachen mit dem Schwann verlangt nicht nur blühend gepflegten ein leichter Gewand. Dafür war die Haltung Enderlein in den ihm nicht gemähren Bestreben schwingend bis zuletzt. Sein kinnlicher Anschlag sollte fröhliche Farben auf und verdrängte im Grunde an den Schwann sogar die Wirkung eines schwereren einzufallen, in offenbarem Gefühl dafür, daß er keine soziale Rabe vermindern müsse.

Wagner's Lohengrin

Realisierung im Nationaltheater

Der Lohengrin als Operette durch das Reich der Sicht entzückt nicht der kinnigen Besetzung, denn auch der Schwannritter ist eine Verdrängerung des Lichtwanders, das sich der Hindernis Bereich entgegensteht. Das Nationaltheater nähert sich dem Schwannritter, das sich nicht nur in Posen verweilt, sondern auch in Berlin, wo überall bei wieder der wachsende Ruf der Wagneroperstellungen berührt, und diese Zeitungsmeinung heißt im öffentlichen Gespräch an dem Abend der Mittel, der von den Rechnern zu leben wird gefördert wird.

Der zweite Akt hat unter der Spielleitung Dr. Gerns in der kinnlichen Erweiterung immerhin einen Vorteil dazugewonnen. Das Kinnler hat man in den erhöhten Mittelgrund verlegt, wodurch das Komf Ort und Raum und dramatisch höchst eindrucksvoll herausgearbeitet wird. Man sollte diesen unbedingten Gewinn auch dann nicht unterschätzen, wenn man die Höhe der einzelnen Eindrücke, die zum Kinnler empfinden, als große Hindernisse für alle Kinnlerenden erkennt und den Abgang Elias in der Rückenperspektive für nicht ganz glücklich hält, abgesehen davon, daß er in dieser Ausstattung mit der Musik nicht übereinstimmt. Aber die Grundlieberung, die Gegenwärtigkeit des Geschehens kommt deutlich zum Ausdruck, zumal auch der Teilmann Wilhelm Fritsch auf herbe rechtzeitige Kinnler geklärt ist und die Wege der Gegenwart elementar vertritt.

Wagner's Lohengrin

Realisierung im Nationaltheater

Der Lohengrin als Operette durch das Reich der Sicht entzückt nicht der kinnigen Besetzung, denn auch der Schwannritter ist eine Verdrängerung des Lichtwanders, das sich der Hindernis Bereich entgegensteht. Das Nationaltheater nähert sich dem Schwannritter, das sich nicht nur in Posen verweilt, sondern auch in Berlin, wo überall bei wieder der wachsende Ruf der Wagneroperstellungen berührt, und diese Zeitungsmeinung heißt im öffentlichen Gespräch an dem Abend der Mittel, der von den Rechnern zu leben wird gefördert wird.



# „Grüne Weihnachten“ ohne Eis und Schnee

## Ruhiger Verlauf des Mannheimer Weihnachtsfestes — Trotz Nebel keine schweren Anfälle — Rodel- und Eisbahnen außer Betrieb

Die Wettervorhersage hat leider ausgerechnet für die Weihnachtsfeierstage nicht recht gehalten. Als der Nebel am Samstag vormittag zur Auflösung kam, mußte die Öffnung. Nicht daß man noch mit weichen Weihnachten mit Schnee und Eis rechnete. Aber man wäre schon zufrieden gewesen, wenn die Sonne die Nebelschwaden endgültig vertreiben hätte. Nur zu schnell überzog sich der Himmel wieder mit dem so wenig festlichen Grau und als die Kirchenglocken feierlich das Christfest einläuteten, da hing es sogar zu trüblich an. Der Umhang, den die Vorhersage noch in weitere Ferne gerückt hatte, war eingetreten. Leider viel zu früh.

Das Wetter des ersten Feiertages weckte neue Hoffnungen, weil es am Vormittag trocken blieb und die Sonne die Wolkenbedeckung durchdringen konnte. Aber dieser Weihnachtsdunst war leider nur von kurzer Dauer. In der zwölften Stunde zeigte sich einmal wieder der Nebel ein, der so dicht war, daß man keine zehn Meter weit sehen konnte. Die Straßenbahnen trafen unter ständigem Rufen im Schnecken-tempo durch die Straßen und die Autos mühten ebenso langsam voran. In den Abendstunden verschwand der örtlich begrenzte Nebel wieder und machte einer Bewölkung Platz, die auch am zweiten Feiertag anhält. Ein Durchbruchversuch der Sonne um die Mittagsstunde des Vormittags wurde ebenfalls von den Wolken abgeblockt. Die Temperaturen lagen zwischen 1 Grad und 4 Grad Wärme. Nur in den Nachtstunden hand die Spitze der Quecksilberkugeln in der Höhe des Gefrierpunktes, ohne diesen zu unterbrechen.

Bei diesen miserablen Witterungsverhältnissen mußte man sich am besten in seinen vier Wänden. Mehr denn je schaltete sich das Weihnachtsfest an einem Fest der Familie. Beim Schminnen der Kerzen des Christbaumes freuten sich die Ermöglichten mit

der jubelnden Jugend, verlegten sich zurück in die Zeit, in der kloppenden Herzzeit auf das Festen gewartet wurde, das zur Beherung rief. Wohl war es in vielen Familien nicht möglich, den Gedenktisch so reich wie in den Vorjahren anzusetzen, aber man hat allgemein gelernt, sich zu bescheiden und mit weniger Geistesgaben vorlieb zu nehmen. Es kommt ja auch nicht auf die Menge an. Selbst die kleinste Gabe kann erheitern. Das Wie des Schenkens ist die Hauptsache. In diesem Zusammenhang darf mit Veranlassung registriert werden, daß auch die Mannheimer Weihnachtswelt mit dem Gefühl der Zufriedenheit das Weihnachtsfest begehen konnte, denn es ist auch in der Woche zwischen dem goldenen Sonntag und dem heiligen Abend noch hart gefallt worden. Wir werden im Abgeduldet noch eingehend auf den Verlauf des Weihnachtsfestes zurückkommen.

In vielen Familien ist es noch wie vor, am ersten Feiertag nicht ausgehen. Nur der Ritzen wird nicht verkannt. Und so waren schon am ersten Feiertag die Gotteshäuser mit Ausgehenden gefüllt, die sich neuen Lebensmut holen wollten. Ebenso war es am zweiten Feiertag. Wie wir an anderer Stelle berichten, trug das schlechte Wetter dazu bei, daß an beiden Feiertagen die Theater, Lichtspielhäuser und Gaststätten glänzende Geschäfte machten. Viele wurden auch in den Abendstunden zum Ausgehen veranlaßt, weil man die Weihnachtsfeier seines Vereins nicht verpassen wollte. Die meisten festlichen Zusammenkünfte im Kreise von lieben Freunden und Bekannten sind zwar schon vor acht Tagen abgehalten worden, aber trotzdem waren auch an beiden Feiertagen die meisten Tische besetzt. Zwei Tage der Erholung und Entspannung sind verfliegen. Das neue Jahr rückt immer näher. Möge es uns nicht so enttäuschen, wie das Wetter der Weihnachtsfeierstage.

### Die letzten Weihnachtsbäume

Der mit dem Einkauf eines Weihnachtsbaumes bis zum letzten Tage gemartet hatte, war nun daran, den Christbaumhändler bitten, sich reichlich mit Äpfeln einzudecken, so daß nicht, wie es verhängnisvoll in früheren Jahren der Fall war, um die Weihnachtsbäume ein Kampf zu entfachen brauchte. Ueberwiegend groß war selbst am Samstag vormittag auf den Christbaummärkten noch die Auswahl an schönen Bäumen, deren Preise von Stunde zu Stunde gesenkt wurden. Wenn auch im Verhältnis zum Gesamtumfang die Menge der übrig gebliebenen Bäume nicht allzu groß war, so hätten es die Händler doch lieber gesehen, wenn sie auch den letzten Baum hätten absetzen können, da der Verlust doch nicht so groß gewesen ist, um die „Ladenhüter“ einzufahren zu können.

Die Nachfrage nach einzelnen Zweigen war bis in die letzte Verkaufsstunde hinein sehr groß.

Denn in vielen Familien mußten die Tannenzweige den Baum ersetzen. Wer aber 20 Pfennig ausbringen konnte, durfte sich kurz vor Mitternacht des Christbaummarktes einen Baum in beliebiger Größe anschauen. Davon hatten in erster Linie die armeren Schichten der Bevölkerung einen Nutzen, da die kaufkräftigeren Leute rechtzeitig ihren Bedarf abdeckt hatten. Es war wirklich Jammerhöhe, leben zu müssen, wie mehr als meterhohe Bäume zu winzigen Bäumchen zurückgekauft wurden, da die Käufer kein Interesse für größere Bäume hatten. Die bei der Verkaufzeit noch vorhandenen Bäume fallen nach den Festtagen ebenfalls der Art zum Opfer. Die abgetragenen Zweige kommen in die Gärtnereien, wo sie zu Kränzen oder zum Abdecken von Beeten verwendet werden. Die größeren Bäume werden für Wohnzwecken und dergleichen zurückgekauft.

### Ausverkauf!

Das wenig freundliche Wetter, das den Ausverkauf unterband und die Spaziergänger in den Mauern der Stadt festhielt, wurde von den Behörden der Lichtspielhäuser und der Gaststätten nicht ungenutzt gelassen, denn es hatte niemand Lust, den Ausverkauf im Freien länger anzusehen, als nur irgendeine Notwendigkeit war. Schon zu den Nachmittagsvorstellungen der Lichtspielhäuser setzte am ersten Feiertag ein solch gewaltiger Andrang ein, daß verhältnismäßig die Rassen vorübergehend erschaffen werden mußten. Die „Schüler-Ausverkauf“ kamen noch längerer Pause wieder zu Ehren und zogen von dem wieder angefüllten Betrieb. In den Gaststätten hing es ebenfalls sehr lebhaft zu. In den bekannteren Lokalen war in den Abendstunden zeitweise kein Platz zu bekommen. Die Straßenszene hatte auch ihren Reiz von dem Hochbetrieb. Besonders zu den letzten Wochen herrschte am Sonntag ein solcher Andrang, daß es keine Ränge um die Plätze gab und die Fahrgäste eine gewaltige Drängerei mit zu Kauf nehmen mußten. Fast das gleiche Bild zeigte die Stadt am zweiten Feiertag, nur mit dem Unterschied, daß der Hauptbetrieb in den Lokalen und Bergbahnenhallen später einsetzte, da man den nebelreichen Tag im allgemeinen erst zu einem kleinen Spaziergang in die nähere Umgebung benutzte.

### Kein Winterfest

Das die Festlichkeiten schon längst vorübergefallen hatten und was die Optimisten nicht glauben wollten, ist leider zur Tatsache geworden, denn der Wetterumschlag trat prompt einen Tag vor dem Weihnachtsfest ein. In der Nacht zum Samstag verschwand man noch die Eisbahnen und die Rodelbahnen in einen besseren Zustand zu versetzen. Aber einen großen Wert hatte das Ereignis nicht mehr, denn der nächtliche Nebel war wenig förderlich für die Bildung und Erhaltung der Eisebene. Dennoch konnte man, da die Temperatur in den frühen Morgenstunden unter den Gefrierpunkt sanken war, ein Gefrieren des Eises angedeutet

Wassers erzielen. Die Jugend sammelte sich am Vormittag noch eifrig auf den Schlittschuhen und demühte sich auch angedeutet die Rodelbahnen. Um die Mittagszeit blieb man aber bereits mit den Schlittschuhen in dem müden Eis hängen und auf den Rodelbahnen zuckte man bald mehr auf der Erde als auf dem Eis.

### Gegen Abend waren bei Rodelbahnen noch kommen ankommengefahren.

Dadurch, daß die Temperatur nicht mehr unter den Gefrierpunkt sank, ging das Eis am ersten Feiertag immer mehr in Wasser über, so daß die Eisbahnen die sich auf einen Winterfest in Mannheimer Mauern während der Weihnachtsfeier gefest hatten, die Schlittschuhe und die Rodelbahnen nicht mehr fahren konnten. Der harte Nebel am Nachmittag hätte, wenn wirklich eine Sportmöglichkeit vorhanden gewesen wäre, zweifellos zu gefährlichen Zusammenstößen aller Art geführt. Am zweiten Feiertag bestanden die Eisbahnen mehr nur noch und mehr oder

### Stille Festtage bei Feuerwehr und Polizei

Aus Berlin konnten wir in der Weihnachtsausgabe melden, daß dort umfangreiche Eideckungen für den Weihnachtsfrieden und gegen gewisse Demonstrationen durch die Polizei getroffen waren. Auch in Mannheim war durch das Polizeipräsidium bereits in der ganzen Vorabendwoche und auch am heiligen Abend Vorkehrungen getroffen, um geplante kommunistische Demonstrationen im Rahmen der angelegentlichsten „Rauschwoche“ sofort zu unterbinden. Zur Beruhigung kann gesagt werden, daß sich das Polizeipräsidium nicht damit begnügt, verlässliche Polizeikräfte der uniformierten Beamten durch die achtsamerweise am meisten gefährdeten Gegenden patrouillieren zu lassen, sondern daß man auch

### zahlreiche Beamte in Zivil in den Geschäftshäusern patrouillieren ließ.

Die sofortige Anwesenheit und jeden Eideschwur gemeldet hätten. Befürchtungen werden solche „Alldemokratien“ immer nur geblüht, wenn kein uniformierter Beamter zu sehen ist. Aus diesem Grunde und um schnell eingreifen zu können, wurden die Zivilbeamten eingesetzt. Alle befürchteten oder angelegentlichsten Demonstrationen, auch am Weihnachtsabend, sind ausgeblieben. Mitternachts Dr. Heim, der über Weihnachten den Sonntagabend hatte, war wirklich erkrankt über den mageren Polizeipostort. Am Abend des 24. wurde lediglich ein Auskehrer festgenommen, der über der Polizei längt dafür bekannt ist, daß er sich an Feiertagen betrinkt und dann demoralisiert. Er erhielt 14 Tage Haft bei der Vorführung. Sonst erfolgte nur noch die vorübergehende Festnahme eines Bettlers.

Auch sonst hat wesentliche Ereignisse nicht wurde. Auch sonst hat wesentliche Ereignisse nicht zu vermeiden. Die Polizeibeamten merken aber trotzdem wenig von den Feiertagen. Der Dienst wird genau so eingeteilt und ausgedient, wie an einem ganz gewöhnlichen Werktag, da bei dem „Drei-Schichten-Betrieb“ die Dienstzeiten unabhängig von den Tagen festgelegt werden und jederzeit gleichviel Beamte im Dienst sind. Im Gegenstand bringt gerade an den Sommerfeiertagen oder den größeren Ereignissen wie dem heiligen Christfest (Dienstag) der Dienstbetrieb es mit sich, daß mehr Beamte wie an Werktagen gebraucht werden. Im Einverständnis zu begreifen, sei hinzugefügt, daß die Beamten für den Sonntagsdienst oder für eventuelle „Lieberstunden“ keinerlei Entschädigung erhalten. Im Polizeipräsidium rühte auch an den Weihnachtsfeierstagen der Dienstbetrieb nicht ganz. Ein zweistündiger Sonntagsdienst war eingerichtet, um einmal alle polizeilichen Festnahmen wahrzunehmen, dann aber auch, um eventuell in dringenden Fällen Hilfe ausstellen zu können usw. Ein „Polizeibetrieb vom Dienst“ muß jederzeit erfindbar sein, um einzelne Beamte oder Trupps nach einzelnen Stadtteilen schicken zu können.

weniger großen Pflichten, die in dem Oran des trüblichen Tages nicht gerade einen freundlichen Eindruck machten. Das noch übrig gebliebene Eis war für den Sport vollkommen ungeeignet.

### Der Reiseverkehr

Der weihnachtliche Reiseverkehr hielt sich nahezu auf der gleichen Höhe des vorangegangenen Jahres und brachte wieder eine recht erfreuliche Belebung im Bahnbetrieb. Diese Tatsache ist doppelt erfreulich, weil in erster Linie der Wintertransportverkehr fast vollständig ausfiel, da es die Sperrzeit vorzog, zu Hause zu bleiben, statt den wenigen Schneereisen nachzugehen, die die anormale Witterung in größeren Höhen noch übrig gelassen hatte. Das trotz dieses Ausfalls und der gegenüber dem letzten Jahre weiterhin verschlechterten Wirtschaftslage die Betriebsämter von Weihnachten 1931 wieder erreicht werden konnten, ist ein überaus erfreuliches Zeichen, das vielleicht als Eisbergschmelze in unserer gegenwärtig so trüblichen Zeit gewertet werden darf.

### Der verstärkte Reiseverkehr legte am Donnerstag ein, so daß von diesem Tage an sämtliche Schnellzüge verstärkt werden mußten.

Bereits am Donnerstag und Freitag wurden die Berliner D-Züge doppelt gefahren. Am Samstag mußte zu dem bereits doppelt gefahrenen D 70 nach Basel ein Vorzug nach Freiburg abgefahren werden. Ein doppelter Lauf erwies sich auch bei dem Morgenschluss am Samstag nach München und Linde als notwendig. In der Nacht auf den 25. Dezember war ein recht lebhafter Personverkehr zu verzeichnen. Am ersten Feiertag legte zwischen 6 und 8 Uhr vormittags erneut eine Verkehrtzucht ein. Der am ersten Feiertag von Ludwigsbühl aus nach Oberndorf laufende Wintertransportzug nahm von Mannheim aus nur etwa 40 Personen mit, doch konnten auf den Unterwegsstationen noch Passagiere verzeichnet werden. Die geschlossenen Gesellschaften, die ihre Reise zum Winterurlaub schloß, ließen sich durch die ungenügenden Schneeverhältnisse nicht zurückhalten. So fuhren am Sonntag der S 116 mit 40 Personen, der Lurnerzug mit 40 Personen nach Lindau und der S 117 mit 40 Personen nach Vöcklabruck. Weiterhin mußten noch eine Anzahl von Wagen in Mannheim in die entsprechenden Züge eingepflegt werden, da auch von auswärtigen Gesellschaften angemeldet waren.

### Der übrige Reiseverkehr war, soweit er auf die beschleunigten Personenzüge entfiel, ebenfalls recht lebhaft.

Am Freitag konnte bereits der beschleunigte Personenzug nach dem Oberland besetzt gefahren werden, ebenso am Samstag. Am Sonntag kam man mit einer doppelten Fahrt aus. Der „Wärzburger Bauernzug“ wurde am Samstag in dreifacher und am Sonntag in dop-

pelte Folge abgefahren, wie auch am Samstag der Mittagszug nach Würzburg doppelt zu fahren war. Das unglückliche Wetter über die beiden Feiertage brachte am Sonntag und Montag nicht den erwarteten Ausfall von Passagieren, der sich auf der Höhe eines mittleren Sonntagsbetriebes entwickelte. Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr konnte der Hauptverkehr als erledigt betrachtet werden. Erst am Montag gegen Abend wurde es im Bahnhof wieder lebhafter, da um diese Zeit der Nachkomm einsetzte. In den Tagen vom 22.-25. Dezember bezährten den Mannheimer Hauptbahnhof insgesamt 27 Sonderzüge. Der Verkehr wickelte sich vollkommen glatt ab, so daß nennenswerte Verstopfungen nicht zu verzeichnen waren.

### Verkehrsunfälle

Ganz ohne Verkehrsunfälle ging es auch an den Weihnachtsfeierstagen nicht ab. In der Dürenstraße an der Straßenbahnhaltestelle Grünwaldstraße kam ein Kraftwagen durch die Straßengänge ins Schleudern und geriet auf den Gehweg. Ein vorübergehender Mann wurde erfasst und zur Seite gedrückt, wobei er einige Querschnitten davontrug, die eine ärztliche Behandlung notwendig machten.

Ein gütlicher Stern waltete am Sonntag über einem Verkehrsunfall bei der Kreuzstraße. Ein ziemlich schnell fahrender Kraftwagen konnte nicht mehr vor einer haltenden Straßenbahn rechtzeitig abgebremst werden. Um die ein- und anschließenden Bahnräder nicht zu gefährden, lenkte der Kraftwagenführer das Auto auf den Gehweg, wo ein junger Mann erfasst wurde, ohne verletzt zu werden. Ein in Begleitung des Mannes befindliches 4 Jahre altes Kind konnte noch rechtzeitig zur Seite gerufen werden, so daß auch dieses ohne Verletzungen davonkam.

Nur Sachschaden entband bei einem Autounfall am Sonntag an der Straßenkreuzung O 20 3, während ein junger Mann, der am Rollerting von einem Auto angefahren wurde, ohne nennenswerte Verletzungen davonkam.

### Weihnachten im Rundfunk

Der Rundfunk hatte sein Programm wieder ganz dem heiligen Weihnachtsfest angepasst. Aus Köln übernahmen sämtliche deutschen Sender als Auftakt des heiligen Abends das Wort der Deutschen Glöckchen am Rhein, die alljährlich zum Christfest ihre ehernen Klänge über die Sender des Rundfunks im ganzen Reich und weit darüber hinaus verbreiten. Wohl zu den eindrucksvollsten Sendungen des Abends gehörte die von Frankfurt abgeordnete Veranstaltung „Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein“, die als Vorfolge bereits im letzten Jahre alljährlich starken Anklang fand und die nun auch noch eine Erweiterung erfährt, durch die der geschlossene Chor der Sendung verstärkt wurde.

In einer aufgeschickten Wiedergabe hörte man aus Leipzig das Weihnachts-Oratorium von Joh. Seb. Bach, das unter den drei Dramen des Meisters eine besondere Stellung einnimmt und 6 Kantaten in einem literarisch einheitlichen Kreis zusammenfaßt. Stuttgart brachte eine größere Sendung: „Christnacht, dabei und drauher“, bei der eine Reportage aus dem Ebbwiofen-Kloster einsehbar war. Die folgende einseitige Linie ließ nicht recht warm bei dieser Sendung werden. Ganz verfehlt war die Reportage aus Billigen „Aufreigen“, bei der Karl Strang versuchte, ein Bild von dem dort herrschenden alten Weihnachtsbrauch zu geben. Wenn dieser vollkommen entstellten Sendung konnte man zu spät zu der Reichs-Liedung aus Amerika umschalten, bei der Grüße aus der Neuen Welt an Deutschlands Christen übermittelt wurden. So hörte man nur noch eine Ansprache des Reichsboten der Deutschen Gewerkschaften und zwei abschließende Höre. Von Heister Bräutigam getragen war die Uebersetzung „Am Mittelmeer in der Klosterkirche zu Belgarien“, bei der der Hörer sich der religiösen Auslegungen durch Präses Hinterberger gefreut durch die unmittelbare Sprache und Musik der heiligen Handlung unterbrochen waren.

Der erste Weihnachtsfesttag brachte hauptsächlich festliche Musik, aus der das Orgelkonzert aus Mannheim, die Evangelische Rosenfeier aus Mannheim und vor allem die Weihnachtsfeier der Volk-Kantate aus Leipzig hervorragten.

### Von Weihnachten zum Neuen Jahr

Die Zeit zwischen den Festen hat eigentlich an den Weihnachtsfesten bereits begonnen. Ein Gang durch die Geschäftshäuser zeigt, daß für den Kaufmann Weihnachten tot ist, während Neujahr lebt. Für viele Dekorations- und Kleinfachgeschäfte gab es am heiligen Abend nicht so schnell einen Feierabend, denn es galt in den nächsten Stunden die weihnachtlichen Dekorations zu entfernen und dafür die auf den Jahreswechsel hinweisenden Auslagen vorzubereiten. Große Fensterhüter, deren Leiter in nächster Nähe der mitterrächtigen Stunde stehen, können das Rahen des Neuen Jahres, das am nächsten Wochenende im Vordergrund des Interesses steht.

\* Messerschere. Am Sonntag wurden in der Unterstadt zwei Personen durch Messerschere nicht unerheblich verletzt.

### Familienchronik

\* H. Schüring, Herr Ludwig Geyer, Onkel der Herrn Herr, elektrischer und landwirtschaftlicher, 1. 3. 7. leiert am heutigen Dienstag seinen 80. Geburtstag. Herr Geyer ist seit 37 Jahren Vater der 2002.

**Katarrh? Keiligerol!** Keiligerol ist ein wirksames Mittel gegen Katarrh der Harnwege, Nieren, Blase, Prostata, etc. Es wirkt entzündungshemmend und fördert die Ausscheidung. Preis 1,50 RM. In Apotheken erhältlich.









